Ein Kirchgässler Original

Autor(en): **Brupbacher, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **24 (1984)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-954183

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Kirchgässler Original

Adolf
Brupbacher

Unweit meines Elternhauses an der Kirchgasse wohnte der Landwirt und Weinbauer Hochstrasser, Vater des spätern Gemeindepräsidenten Ernst Hochstrasser, in seinem stattlichen Wohnhaus, an welches sich eine grossräumige Scheune mit Viehstall anschloss. Der Miststock gehörte zum Strassenbild.
Als Knecht wirkte Juli, dessen Geschlechtsname mir unbekannt ist, treu und zuverlässig. Er war ein untersetzter Mann mit bereits angegrautem Haar und einem mächtigen Schnauz, der bis unter die Oberlippe reichte. Nach dem Essen oder Trinken wurde der Schnurrbart jeweils mit der Zunge oder der Hand getrocknet. Zu Julis Gepflogenheiten gehörte morgens der 11 Uhr- und nachmittags der 4 Uhr-Most oder Erlenbacher-Trunk. Juli war ein sehr leutseliger Mann. Wenn er auf dem Vorplatz der Scheune tätig war, sprach er recht häufig mit vorbeigehenden bekannten und unbekannten Männern und Frauen. Aber auch mit Kindern unterhielt er sich gerne. Nach einem freundlichen «Grüezi» wusste er immer etwas zu erzählen oder zu fragen. Die meisten der Angesprochenen standen still und erwiderten Julis Worte. Die Reinigung des Platzes vor der Scheune war eine häufige Arbeit von Juli, nicht nur weil er so Kontakt mit Leuten fand, sondern noch aus einem andern Grund. Unter dem grossen Vordach der Scheune hauste nämlich eine grössere Anzahl von wilden Tauben. So tierliebend Juli sonst war, so hasste er doch diese Vögel. Sie verunreinigten nämlich immer wieder diesen Vorplatz. Juli verwünschte die Tauben nicht nur mit unflätigen Worten, sondern bewarf sie immer wieder mit Holzscheitern, wenn sie sich unter dem Vordach aufhielten, um sie zu vertreiben. Wenn die Scheiter auch häufig das Vordach nicht erreichten, so flatterten die Tauben doch immer davon, flogen aber stets wieder unter das Vordach zurück, zum Ärger von Juli. Diesen Unmut äusserte Juli auch zu vorübergehenden Frauen, Männern und Kindern, die aber manchmal ein verschmitztes Lächeln nicht unterlassen konnten.
Juli tat auch Militärdienst. Zeitlebens schenkte er seinen Militäreffekten grösste Aufmerksamkeit. Er hängte sie jedes Jahr einen Tag lang an die frische Luft, klopfte und bürstete sie.
60 Jahre stand Juli im Dienste der Familie Hochstrasser. Er starb 1940 nach einem zweiwöchigen Aufenthalt im Spital im Alter von 80 Jahren.

Es ist ein Genuss, ins Rauchgässli einzubiegen, zum Winkel hinüber oder dem Dorfbach entlang zur Seestrasse hinunter zu schlendern.

Johannes 84
im
Rauchgässli
Meilen